

Ein Soldatenurteil über die „Nichtlinien“.

Die „Soldatenzeitung“ wird von deutschnationalen Blättern sehr oft mit Beifall zitiert. Wir wollen deshalb erwähnen, wie die „Soldatenzeitung“ die nationalverbändlerisch-christlichsozialen „Nichtlinien“ beurteilt. Sie schreibt: „Am 16. Februar gaben die zwei großen deutschen Parteien, der Nationalverband und die Christlichsozialen, gemeinsam ein Programm heraus, dem man von vornherein einen Platz im Kriegsmuseum versprechen kann. Es wird als schlagender Beweis dafür dienen, daß es im Jahre 1917 noch eine große Anzahl geheimer Leute gab, die den Weltkrieg vollständig verschlafen haben. Das Programm ist haargenau so abgefaßt, als stünde man etwa noch im Jahre 1913 und vor einer harmlosen Neuwahl in das heute bereits sagenhafte, aber immer noch nicht betrauerte Volkshaus. Es ist da zwar vom Kriege die Rede in einzelnen Sätzen, aber diese Sätze haben so wenig kriegerischen Klang, daß man sich fragen muß, ob das Wort nicht durch ein Versehen in die Sätze hineingerutscht ist. Aus einem großen Manöver hat man oft schon kräftigere Folgerungen gezogen. Von dem, was man im Felde über die Zukunft Oesterreichs denkt, was man da von ihr wünscht und hofft, ist auch nicht der leiseste Hauch an dieser Kundgebung zu spüren. Vielmehr kündet sich in kläglichster Form der alte Jammer, die alte Bettel- und Kuhhandelwirtschaft an, die alte Zerrissenheit, die alte Schlappschwänzigkeit, die Schutzsucht, was sie regieren und führen sollte. Ist das Zeug, das Oesterreich bei Kriegsausbruch schleunigst in die Kumpellammer werfen mußte, um sein Leben behaupten zu können, alle Hindernisse der militärischen Einheit des Staates werden wieder hervorgeholt. Kurz: das Programm ist bereits eine Grabrede für das, was hätte werden sollen. Oder aber eine Grabrede für seine Verfasser.“ Derb, aber wahr!